

60 Jahre Knappschaftskrankenhaus Dortmund

Die Gesundheitsversorgung in der Region galt nach Ende des Zweiten Weltkrieges als problematisch. Als besonders ernst stufte ein Bericht des Regierungspräsidenten in Arnsberg schon 1945 die Lage in Dortmund ein. Der Kurausschuss der Ruhrknappschaft bekräftigte 1949, dass die krankenhaushmäßige Versorgung der Bevölkerung, insbesondere der knappschaftlich versicherten Bergleute, Rentner und ihre Angehörigen im Dortmunder Raum „sehr mangelhaft“ sei. Der Vorstand sprach sich dafür aus, Vorbereitungen für einen Krankenhausneubau in Dortmund zu planen. Dafür wurde ein schon Jahrzehnte altes Projekt reaktiviert.

Die Idee, mit Knappschaftsbeteiligung ein Krankenhaus im Dortmunder Osten zu bauen, lässt sich mindestens bis 1908 zurückverfolgen. Damals fragte der Verband der Gemeinden Asseln, Brackel und Wickede bei der Knappschaft an für ein Baudarlehen für ein Krankenhaus. Auch innerhalb der Knappschaft selbst wurden solche Ansätze verfolgt. 1913 beschloss der Knappschaftsverein, zehn Knappschaftskrankenhäuser zu bauen. Von 1912 bis 1914 pachtete die Knappschaft in Dortmund-Derne ein Krankenhausgebäude. 1914 wurde der Erwerb eines Grundstückes am Nußbaumweg beschlossen. Kriege, Wirtschaftskrise und weitere Hindernisse verhinderten vorerst eine Umsetzung des Vorhabens.

Als die Planung für ein Dortmunder Krankenhaus dann nach dem Zweiten Weltkrieg reaktiviert wurde, war dieses Grundstück kleingärtnerisch genutzt. Die Stadt wollte diese Nutzung nicht gefährden. 1951 wurde ein Grundstückstausch vereinbart: ein 7,5 ha großes Grundstück an Wieckesweg und Breierspfad, später für die Erschließung noch einmal erweitert, wurde nun für den Krankenhausbau zur Verfügung gestellt. Am 2. Mai 1952 beschloss eine Sondersitzung des Knappschaftsvorstandes den Neubau und genehmigte den Kostenrahmen. 1953 begannen die Arbeiten für die Geländeregulierung. Kosten für den Neubau ohne Grunderwerb wurden zunächst auf 17,5 Millionen DM kalkuliert, am Ende waren es 25,5 Millionen.

Der finale Entwurf legte eine T-förmige Bauweise und den Bau von 14 Stationen auf 7 Geschossen mit je 33 Betten in Vier-, Zwei- und Einbettzimmern fest, insgesamt 462 Betten, plus Versorgungs- und Behandlungstrakt, OP und Ambulanzen. Männer und Frauen wurden zunächst auf getrennten Stationen gepflegt. Geplant wurde die Errichtung von 6 Stationen für Chirurgie/Orthopädie, 5 für Innere Medizin, 2 für Geburtshilfe und Gynäkologie und eine als Strahlenstation. Drei Toilettenanlagen je Station galten damals als reichlich bemessen. Geheizt wurde mit Deckenstrahlern. Im Obergeschoss des Nordflügels entstand die Küche. Zusätzlich wurde ein Kesselhaus geplant - versorgt zunächst mit Koks - und ein Wohnhaus für Pflegekräfte. Integriert waren Röntgen, Labor, Bäder, Wirtschaftsanlagen und Wäscherei. Von 1990 bis ca. 2000 wurde hier eine Zentralwäscherei für 8 Knappschaftskrankenhäuser im Ruhrgebiet betrieben. Ein Angestelltenhaus entstand am Breierspfad. Ein Pförtnerhaus entstand 1958 mit und wurde 1990 abgerissen.

Erstmals belegt wurden Betten am 21. April 1958. Erster Patient war ein Bergmann aus Lünen. Offiziell eingeweiht wurde das Haus am 11. Juli 1958. An neuen Abteilungen kamen nach dem Start in den ersten Jahren hinzu Neurologie, Pathologie, Nuklearmedizin und Anästhesie mit Intensivpflege, dann Urologie, Pneumologie, Kardiologie und vorerst als letzte Klinik die Onkologie.

Zahlen:

1. Erste zehn Jahre: 104.498 Stationäre Patienten, 518.000 ambulante
2. 1958: Ein Chefarzt verdient 1300 DM brutto, eine Krankenschwester 160.
3. 1958: 58 Stunden Arbeitszeit pro Woche, ab 1961 48, 1989 39 Stunden.
4. 1958: 250 Beschäftigte, darunter 34 Ärzte. 1978 gestiegen auf 503 Mitarbeiter. 2008 rund 890 Beschäftigte, darunter 110 Ärzte, 450 in der Pflege.
5. Heute: **21.159** stationäre und **44.041** ambulante Patienten betreute die Klinik im Jahr 2017. **1280** Mitarbeiter, davon **208** Ärzte kümmern sich im Knappschaftskrankenhaus Dortmund um das Wohl der Patienten. **451** Betten stehen zur Betreuung der Patienten zur Verfügung.

Entwicklung in Stichworten:

- 1962-73 Hochvolttherapie, Radiumtherapie, Isotopentherapie, Funktionsdiagnostik, Röntgendiagnostik, Intensivpflegestation, Zentralsteri und Neuordnung OP-Abteilung im Bestand
- 1979 Gamma-Kamera und erstes Ganzkörper-CT. 1988 Aftlerloading-Gerät für Strahlenbehandlung von Tumoren. Strahlen- und Nuklearmedizin werden systematisch ausgebaut bis hin zur Schaffung von separaten Kliniken.
- Seit den 80er Jahren: Zusätzliche Sanitäreanlagen in Ein- und Vierbettzimmern, Umstrukturierung von Aufzügen, Abschaffung von Vierbettzimmern, maximal nun Dreibettzimmer. Schaffung von Zentralen Schwesterneinheiten pro Ebene. Anbau von Sanitärtürmen 1998 bis 2001 und Umbau von Patientenzimmern.
- Intensivpflege: Entwicklung über Wachstation mit zwölf Betten, zeitweise separaten Einheiten für konservativen und postoperativen Bereich, zuletzt Interdisziplinäre Einheit mit wiederum 16 Betten eng verzahnt mit der neu geschaffenen Zentralen Intermediate-Care-Einheit. Der Flächenbedarf wurde realisiert durch Auslagerung der Pathologie und später Anbau an den Bauteil E. Seit 1986 Notarztwagen hier stationiert.
- 1995 Erweiterung des Behandlungstraktes für die Strahlentherapie mit neuem Linearbeschleuniger durch Anbau an der Westseite
- Mehrfach Umorganisation und Erweiterung von Funktionsräumen, Ende der 90er Jahre Planung für Erweiterung durch blauen Anbau mit Endoskopieraumgruppe
- OP Entwicklung durch steigende Hygieneanforderungen und zunehmende Zahlen geprägt, Ausstattung mit Klimaanlage (statt anfänglicher Spezialfenster mit Garny-System) und Schleusen. 1990-1995 Ausbau einer zentralen aseptischen OP-Abteilung und separaten septischen OP-Raumgruppe ermöglicht durch Verlagerung von Anästhesieräumen und Steri sowie Erweiterungsflächen. Ab 2000 Neuorganisation für Zentralisierung und Prozessverbesserungen mit neuen Umluftdecken und Verbesserung von Ein- und Ausleitung und Doppelflur. Neue Räumlichkeiten wurden auch geschaffen durch Anbau für ein Medizinisches Zentrum.
- Ausbau Cafeteria, Aufgabe Schwesternspeiseraum von 1985 in der 5. Ebene. 1992 kleine Patientencafeteria mit 80 Plätzen, 2006 Care mit 250 Plätzen und Tagungsräume

- Entwicklung von Strukturen auch bei Liegendanfahrt und Notfallbetreuung. Ein großer Umbau erfolgte 1997-1999. Die Zentrale Notaufnahme wurde 2017/18 komplett erneuert
- Umbau ehemaliges Schwesternwohnheim für Verwaltung, Schlaflabor und weitere Nutzungen
- Kontinuierliche Erneuerung von Medizintechnik. 1990 Mammographiegerät und Laser für die Chirurgie, 2001 Harnsteinzertrümmerung, heute auch robotische Chirurgie
- Die Eingangshalle wurde 1996 neu gestaltet
- Seit 2003 Radiologiebilder für die ILO
- 2004 Raum der Stille
- 2004 Neugestaltung von Zufahrt und Fassaden, Installation der Segel im Eingangsbereich
- 2006 Erneuerung der Geburtshilfe
- 2005 KTQ-Zertifizierung, ab 2007 Zertifizierung Darmzentrum, Prostatazentrum und Brustzentrum und 2010 des ersten Cancer Centers in NRW
- 2010: Etablierung des 1. zertifizierten Krebszentrums in NRW
- Etablierung des zertifizierten Endoprothetikzentrums der Maximalversorgung
- Installation der Stroke Unit
- Ausbau einer Komfortstation
- Schaffung von zwei Herzkatheterlaboren und Zusammenfassung der Kardiologie, Etablierung als Herzzentrum Westfalen
- Ausbau des Lungenfachzentrums Dortmund-Lünen
- Hernien- und Schilddrüsenzentrums innerhalb der Chirurgie etabliert